Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 141.

Mittwoch, 28. November 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Nov. Die Gesandten Rußlands in Berlin und Wien stehen auf dem Punkte, nach Petersburg abzureisen. Dem Vernehmen nach wird dort und nicht in Warschau die Versammlung der russischen Diplomaten Statt finden.

— 22. Nov. Die Recruten-Aushebung in Polen wird mit dem größten Eifer betrieben. Die Gränzbewachung, welche den Zweck hat, die Flucht von Mannschaften zu verhindern, ist so streng, daß sogar der Handel dadurch behindert wird.

Berlin, 22. Nov. Die Nat.-Ztg. bringt heute einen Leitartikel über die »souverain gewordenen Pastoren«. Sie sagt u. A.: Seit mehreren Monaten haben wir dann und wann von Zusammenkünften evangelischer Geistlicher zu berichten gehabt, bei welchen es den Versammelten beliebt hatte, ganz neue, mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehende Grundsätze aufzustellen, nach denen sie künftig bei der Wiederverheirathung geschiedener Personen verfahren wollen. Durch dieses kecke Vorgehen soll das in der letzten Session vom Herrenhause berathene Ehescheidungs-Gesetz von jenen Geistlichen gleichsam auf eigene Hand eingeführt und zur geltenden Norm gemacht werden.

Berlin, 23. Nov. Aus Petersburg läßt sich die N. Pr. Ztg. heute melden, daß die russische Industrie durch die Blocade und den Krieg die brillantesten Fortschritte zu machen gezwungen und auf diesem unfreiwilligen Wege weiter gekommen sei, als durch die Zollgesetzgebung des Kaisers Nikolaus. Die Thatsache ist unrichtig. Die Industrie, die im Frieden nicht blühen wollte, gelangt jetzt noch weniger zum Flor, wo der Mangel an Arbeitskräften, an Capital, an Unternehmern wie an Käufern eclatant, wo die Getreidekammer Polens öde und entleert ist und die Hungersnoth furchtbare Fortschritte macht. Der Scheffel Roggen kostet in Russisch-Polen 4—5 Thlr. (was bei uns einem Preise von 8 Thlrn. entsprechen würde), — ein unerhört hoher Preis.

Berlin, 24. Nov. Dem Geh. Kriegsrath Fleck soll der Antrag geworden sein, das Portefeuille des Herrn Hassenpflug zu übernehmen.

Königsberg, 22. Nov. In der Schrift, die Mieroslawski unter dem Titel „Mémoire sur la question polonaise“ dem englischen Volke gewidmet hat, sagt er: »Aus dem polnischen Gebiete zieht die russische Regierung nicht nur den größten Theil des Kornes, der Pferde, des Leders, Hanfes, Bauholzes, des Viehes und der Wolle für die Armee, sondern auch den größten Theil der Soldaten. Von der Garde und den Grenadier-Regimentern sind die Polen ausgeschlossen, in der Infanterie und Cavallerie bilden sie vier bis fünf Siebentel, im Genie, im Generalstabe und in der Artillerie einen, wenn nicht durch Zahl, doch durch Intelligenz überwiegenden Bestandtheil. Die successiven Recrutirungen, welche das Heer bilden, nehmen drei Soldaten von je hundert Einwohnern, also 480,000 von 16 Millionen. Man recrutirt aus Polen am stärksten, um die östlichen Gouvernements zu schonen.«

Osnabrück, 22. Nov. Gestern Morgen früh 3½ Uhr fuhr der erste Zug von hier nach Löhne, dem im Laufe des Tages zwei andere Züge folgten.

Hamburg, 23. Nov. General Canrobert ist am 20. von Stockholm nach Kopenhagen abgereis't. Ein Adjutant des Königs, Graf Biörnstjerna, begleitet ihn bis zur Gränze. In Gothenburg veranstaltet man dem General einen glänzenden Empfang.

München, 21. Nov. Es bestätigt sich, daß der in der letzten Zeit vielgenannte Legationsrath a. D. Dr. Dönniges seinen Wohnsitz in Würzburg nehmen wird. Derselbe kehrt zu seiner früheren akademischen Thätigkeit zurück und wird, wie man vernimmt, an der Hochschule zu Würzburg eine Professur erhalten.

München, 22. Nov. Es ist eine königliche allerhöchste Verordnung, das Verbot der Zahlungen mit fremden Papiergeldern in Stücken unter zehn Thalern betreffend erschienen.

Wien, 21. Nov. Das fürsterzbischöfliche Consistorium zu Olmütz hat dem Clerus der Erzdiözese in einem Circular vom 17. v. M. die Mittheilung gemacht, daß die Frau Baronin v. Bees, geborne Baronin Sedlnitzky, nachdem sie durch die Eingebung der göttlichen Erbarmniß zur Einsicht ihrer Irrthümer gelangt, dieselben aufrichtig bereut, die gebührliche Genugthuung geleistet und das Glaubensbekenntniß abgelegt hat, von der über sie verhängten Strafe der Excommunication absolvirt und wieder in den Schooß der heiligen Mutter, der katholischen Kirche, aufgenommen worden ist.

Wien, 22. Nov. In den letzten Tagen sind Personen, welche das abgeschlossene Concordat wahrscheinlich in harter Weise zu tadeln wagten, in verschiedenen Orten des Reiches verhaftet worden. — Nachrichten aus Stockholm versichern, das General Canrobert durchaus nicht die Mission habe, Schweden zum Kriege gegen Rußland zu drängen, sondern daß es sich nur um dessen Beitritt zu einem europäischen Tractat handle, welcher allgemeine Bürgschaften gegen Rußlands Uebergriffe enthalten würde; denselben Zweck verfolge auch die Reise des Generals Canrobert nach Kopenhagen. Es wird sogar hinzugefügt, daß die schwedische Regierung es übernommen, in Petersburg als Vermittlerin den Beitritt zu diesem Tractat zu erwirken. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so hätte der Aufruf Napoleon's an die öffentliche Meinung Europa's seine vollständigste Erklärung gefunden.

— Als nach der Ceremonie der Preis-Vertheilung, berichtet der pariser Correspondent der Oesterreichischen Zeitung, der Kaiser nach den Tuillerieen zurückkehrte, sagte er zu einigen seiner intimsten Vertrauten, die dort seinen Befehlen entgegenharrten:

Gott Lob! mein Gewissen gibt mir heute das Zeugniß, daß ich Recht habe, die politische Richtung, die ich in der orientalischen Streitfrage einschlug, zu verfolgen. Ich habe seit dem Beginne des Krieges gegen Rußland mir öfters selbst die Frage gestellt, ob nicht etwa der Glanz des Thrones oder die Zuflüsterungen der Eigenliebe mich im entscheidenden Momente würden verkennen lassen, ob ich auf rechtem oder unrechtem Wege mich befinde. Allein der Wiederhall, welchen meine Worte heute in der Brust nicht nur meines eigenen Volkes, sondern auch der Vertreter aller Nationen der Welt, die im Krystall-Palaste anwesend waren, fanden, haben mir die innigste Ueberzeugung eingeflößt, daß unsere Sache eine heilige, eine gerechte ist, deren Triumph ich auch zu sichern schwöre.

Die Oesterreichische Zeitung fügt hinzu: »Unser Correspondent betheuert mit Einsetzung seines Ehrenwortes, daß ihm diese Worte von einem Ohrenzeugen textuel wiederholt wurden.«

Wien 23. Nov. Fürst Metternich feierte heute seinen 82. Geburtstag durch ein Diner im Kreise seiner Freunde und Bekannten; er sieht noch sehr rüstig und wohlerhalten aus, und bloß eine Schwäche des Gehörs macht sich an ihm bemerklich. Der Kaiser und die Kaiserin, so wie alle Mitglieder der kaiserlichen Familie ließen dem Nestor der europäischen Diplomatie, wie man ihn gern nennt, ihre herzlichsten Glückwünsche zukommen.

Wien, 23. Nov. Der Oesterr. Ztg. wird aus Paris geschrieben: »Der Kaiser der Franzosen hatte den Wunsch geäußert, ein Andenken von der Hand des verblichenen Herzogs von Reichstadt zu besitzen. Vor seiner letzten Abreise von Frankfurt nach Wien beehrte sich Freiherr v. Prokesch-Osten, eine der schönsten Handzeichnungen, welche weiland der Herzog von Reichstadt ihm selbst zum Geschenke gemacht hatte, dem Kaiser der Franzosen zu überschicken. Se. Majestät erwiederte diese Aufmerksamkeit durch ein höchst verbindliches Dankschreiben, welches ganz von der Hand des Kaisers geschrieben ist und worin sich folgende, gewiß schmeichelhafte Stelle befindet: »»Der Name des ausge-

zeichneten (éminent) Generals und Diplomaten, welcher mir dieses theure Geschenk verehrte, wird in meiner Erinnerung stets ungetrennt vom Andenken an den verewigten Prinzen, welcher jene Zeichnung anfertigte, verbleiben.““

Turin. Während der Abwesenheit des Königs von Sardinien ist der Prinz Eugen von Carignan mit der Leitung der Staats-Geschäfte betraut. Der sardinische Dampfer Govornolo ist mit zwei in der Schlacht an der Tschernaja erbeuteten russischen Kanonen in Genua angekommen.

Brüssel, 23. Nov. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville sind heute, aus England kommend, durch Belgien gereis't. Sie begeben sich in größter Eile nach Italien zu ihrer Mutter, deren Gesundheits-Zustand, ohne gerade unbedingt gefährlich zu sein, doch einige Besorgnisse erwecken soll.

Paris, 21. Nov. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier, wonach General d'Allonville am 3. November in der Nähe von Eltock den Russen 270 Ochsen, 3450 Schafe, 50 Pferde und 10 Kameele abgenommen hat.

Paris, 23. Nov. Das Ergebniß des heutigen Tages ist die Ankunft des Königs von Sardinien in Paris. Der Empfang, der dem Könige Vittorio Emanuele Seitens der Regierung und der Bevölkerung wurde, war nicht so großartig, wie der, welcher man Ihrer britischen Majestät erwiesen hatte. Es herrschte aber doch unter der ziemlich zahlreich versammelten Menge allgemeine Sympathie, und der Kaiser ließ seinem hohen Gaste alle bei diesen Gelegenheiten üblichen Ehren erweisen. Von hier wird sich der König nach London und Brüssel begeben. Seinen Rückweg wird er, wie man vernimmt, über Köln, Mainz und durch die Schweiz nehmen.

Paris, 24. Nov. Man glaubt versichern zu können, daß Canrobert allen Grund hat, mit dem Ergebnisse seiner Sendung zufrieden zu sein. Seine Erfolge werden aber erst durch die Aufnahme, die ihn in Kopenhagen erwartet, ihre volle Bedeutung erhalten.

— 25. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der König von Sardinien dem Prinzen Jerome so wie der Prinzessin Mathilde einen Besuch abstatten werde. Die Minister, die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes hatten die Ehre, dem Könige Victor Emanuel vorgestellt zu werden. Der Kaiser und der König wohnten gestern Abends der Vorstellung im Theater du Gymnase bei.

Der frühere Minister Graf von Molé ist Folge eines Schlag-Anfalls im Alter von 75 Jahren gestorben.

Aus Madrid wird von gestern berichtet, daß die Königin das Entlassungs-Gesuch Olozaga's, des Botschafters in Paris, nicht angenommen hat.

Marseille, 24. Nov. Die Reise des Kaisers Alexander nach der Krim war in jeder Beziehung ein wichtiges Ereigniß für die dort befindliche russische Armee. Briefe aus Odessa, welche von gut unterrichteter Seite kommen, versichern, daß alle Vorschläge des Fürsten Gortschakoff von dem Kaiser gutgeheißen und schon in Folge derselben einige Veränderungen in dem Commando der in der Krim stehenden Truppen vorgenommen worden seien. Nach dem Berichte des Fürsten Ober-Commandanten ist gar keine Besorgniß hinsichtlich des Winter-Aufenthaltes der russischen Armee in der Krim zu hegen.

Madrid, 19. Nov. Sämmtliche Regiments-Musiken spielten gestern Abends von 8 Uhr bis Mitternacht unter den Fenstern der Königin, die wiederholt Havannah-Cigarren in Massen unter sie austheilen ließ. Heute, am Namenstage Isabella's ist feierlicher Handkuß und am Abende glänzender Ball im Palaste. Zahlreiche Orden sind aus Anlaß des Festes bewilligt worden, 24,000 Realen werden unter die Choleraleidenden der Provinzen Avila, Caceres und Lugo vertheilt, und 1000 Realen Enschädigung sind den Familien der Aerzte und Priester bewilligt worden, die in Folge der Ausübung ihrer Berufspflichten der Seuche erlegen sind.

London, 23. Nov. Der König von Sardinien wird nach Angabe der Morning Post in der ersten Woche des Dezember hier erwartet. Sein Aufenthalt hierselbst wird die Dauer von fünf Tagen nicht übersteigen. Die Königin wird ihn zu Windsor empfangen.

— Prinz Albert legte vorgestern in Birmingham den Grundstein zu dem in jener Stadt zu errichtenden Birmingham and Midland Institute. Diese Anstalt, deren Präsident Lord Calthorpe ist, hat den Zweck, literarische und wissenschaftliche Bildung zu fördern. Das Gebäude wird Bibliotheken, Lesezimmer, ein naturwissenschaftliches Museum und Sammlungen von Gegenständen der Kunst und Industrie enthalten. Außerdem wird darin eine Schule für Ornamentik errichtet werden, und Vorlesungen, so wie Discussionen über wissenschaftliche und literarische Gegenstände sollen Statt finden.

London, 24. Nov. Die Morning Post sagt, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß bis jetzt noch keine Aussichten zu einem Bündnisse mit Schweden vorhanden, und daß alle Behauptungen hinsichtlich des Abschlusses einer Militär-Convention aus der Luft gegriffen seien.

Der Press zufolge würde das Parlament schon am 18. Januar zur Erledigung wichtiger Geschäfte zusammentreten. Die Post ihrerseits glaubt, daß es nicht vor der gewöhnlichen Zeit einberufen werden wird.

Stockholm, 16. Nov. Wahrlich, die Stellung des russischen Gesandten, Geheimenrathes v. Daschkoff an unserem Hofe ist in gegenwärtigem Augenblicke eine keineswegs angenehme! Während Alles dem fremden, französischen General zujauchzt, begegnen ihm, wenn er sich schon einmal in seiner Equipage sehen läßt, was übrigens jetzt sehr selten geschieht, nur drohende Mienen und finstere Gesichter, und selbst der größte Theil der hier lebenden Diplomaten scheint sich im Augenblicke etwas von ihm zurückgezogen zu haben. Nur der Frhr. v. Manderström, unser Gesandter am österreichischen Hofe und ein gewiegter Diplomat, der noch vor Canrobert (drei Tage früher) hier von Wien eintraf, soll Herrn v. Daschkoff mehrmals besucht haben.

— Die Akademie der „Kriegs-Wissenschaften“ hat den General Canrobert zu ihrem Mitgliede ernannt.

Petersburg, 19. Nov. Der Kaiser ist heute Nachts wohlbehalten hier eingetroffen. Vor seiner Abreise aus der Krim hat Se. Maj. befohlen, dem Getreide-Export des Herrn Gopcewich kein Hinderniß in den Weg zu legen.

— Fürst Gortschakoff berichtet unterm 14. Nov., 10 Uhr Abends: **"In Eupatoria hat der Feind gestern und heute seine Truppen auf die Schiffe gebracht; ein großer Theil dieser Truppen ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen."**

Konstantinopel, 12. Nov. Omer Pascha erwartete nach den neuesten Nachrichten ein Gefecht als nahe bevorstehend. General Murawiew hat eine Division von seiner Armee detachirt, die in Eilmärschen über Akhiska auf Kutais rückt. Etwa 8000 Türken unter Mustapha Pascha haben Battum verlassen, um dieser Colonne den Weg abzuschneiden. Diese 8000 Türken waren in den ersten Tagen dieses Monats bis Osurgheti gelangt. Der Generalissimus hat ihnen als Sammelplatz Kutais bezeichnet, das der Schauplatz einer bedeutenden Schlacht werden solle, wofern es die Russen nicht vorziehen, sich in dem Engpasse, der Tiflis deckt, zu verschanzen.

— Die Patrie berichtet, Admiral Bruat habe gemeldet, das englische Geschwader rüste sich zur Abfahrt von der Krim, um in Malta zu überwintern; der Feldzug in der Krim sei also für dieses Jahr als beendigt zu betrachten.

New-York, 6. Nov. Die hier erscheinende Gerichts-Zeitung (National Police Gazette) enthält einen Leit-Artikel voll bitterer Klagen über die Auswanderungs-Commissare (Emigration Commissioners), denen es obliegt, die in New-York anlangenden Auswanderer vor den Beutelschneidern und Betrügern, welchen sie so leicht und häufig in die Hände fallen, zu schützen. Unter der Obhut dieser Commissare steht eine Art von Auswanderer-Asyl, Castle Garden, in welchen die Ankömmlinge aus der alten Welt in den ersten Tagen ihres Aufenthalts eine wohlfeile und sie gegen Prellerei sichernde Herberge, Gelegenheit zur Weiterbeförderung nach den Orten, wo sie sich niederlassen wollen, u. s. w. finden sollen. — Die erwähnte Zeitung nun behauptet — mit welchem Rechte, vermögen wir nicht zu sagen —, daß diese Anstalt ihren Zweck nur in sehr unzulänglicher Weise erfülle. Der Auswanderer müsse viel bezahlen, sei in Bezug auf die Wahl der Gelegenheiten zur Weiterreise von der Laune der Commissare abhängig, werde häufig bestohlen u. s. w. Es sei mehrfach vorgekommen, daß Auswanderern, welchen Effecten in Castle Garden abhanden gekommen seien, auf ihre deßhalb erhobenen Beschwerden die Antwort erhalten hätten, die Auswanderungs-Commission lehne in dieser Hinsicht alle Verantwortlichkeit ab.

Provinzial-Nachrichten.

Warendorf, 24. Nov. Die Notiz „aus Westfalen“ in Nr. 136 d. Bl. bedarf einer Berichtigung. Der Bau des hiesigen Kreisgerichts ist nämlich schon vor einem Jahre vollendet; dagegen ist das alte Gerichtsgebäude in ein Gefängniß umgewandelt und dieser Umbau jetzt vollendet.

Paderborn, 21. Nov. Das Komite zur Beschaffung einer Markt-Halle hat sich bereits gestern constituirt und in verschiedene Abtheilungen abgezweigt,

um gleichzeitig rasch die Vorlagen für ein Statut, für die Markt-Ordnung und den technischen Theil zu bearbeiten.

Wie verlautet, soll der Beschluß des Gemeinde-Raths, jährlich zu dem Zwecke 200 Thlr. herzugeben, auf eine Weise benutzt werden, die ihn gleich nützlich für die Stadt wie für die Gesellschaft machen soll. Die Stadt würde demnach ein Kapital von 5000 Thlr., das sie mit 4% — 200 Thlr. jährlich zu verzinsen hätte, aufnehmen und sich mit dieser Summe bei dem Unternehmen betheiligen. Sie würde dadurch der Gesellschaft mit einer ansehnlichen Summe zur Hülfe kommen, ohne irgend ein Opfer zu bringen, da die Dividende die Zinsen mehr wie reichlich deckt. Durch diese Dividende, zum Amortisationsfond gebildet, wird die Stadt ohne weiteres Zuthun nicht allein Eigenthümerin der ganzen Lokalität, ohne irgend eine Anlage, werden, sondern auch durch dieselbe mit der Zeit selbst das jetzt angeliehene Kapital ablösen. — Es ist jedoch selbstredend, daß die Stadt sich überhaupt nur dann an dem Unternehmen betheiligen wird, wenn nach vorgelegtem Statut und Plan der Gemeinderath vom Nutzen für das Allgemeinwohl, von der Zweckmäßigkeit und Rentabilität Ueberzeugung gewonnen haben wird, was kaum zu bezweifeln sein dürfte. Für diese Vortheile muß die Stadt indessen der Gesellschaft auch Vergünstigungen gewähren; es liegt das eben so in der Billigkeit wie in ihrem Interesse, das mit dem der sämmtlichen Bewohner Hand in Hand geht. Engherzige Stimmen, die da fürchten, daß das Defizit mit 200 Thlr. jährlich vergrößert würde, sind auch kurzsichtig. — Bei einem Defizit von 10,000 Thlr. machen 200 Thlr. — nur 2% aus.

Wer also jährlich 50 Thlr. zu zahlen hat, würde 1 Thlr. mehr, wer 25 Thlr. — 15 Sgr.; wer 10 Thlr. — 6 Sgr., wer einen Thlr. — 7 Pf. jährlich zu diesem der Stadt hochwichtigen, Handel und Verkehr belebenden, den Grundbesitz der Stadt verbessernden Unternehmen beitragen. Daß aber selbst Demjenigen, der bis zur Amortisation, wo das ganze Grundstück Eigenthum der Stadt geworden, nur 7 Pfennige jährlich beisteuert, diese 7 Pf. hundertfache Zinsen eintragen, kann nur Derjenige leugnen, welcher behaupten wollte, daß eine lebhafte Konkurrenz die Waaren vertheure.

Minden, 23. Nov. Englische Werber treiben auch in hiesiger Gegend ihr Wesen, indem sie wiederholt unter dem Versprechen, leichte Arbeit gegen guten Lohn zu erhalten, kriegsfähige Leute zuerst nach Rotterdam, und dort dann auf engl. Schiffe gelockt haben, wo sie der engl. Fremdenlegion in London für die Krimarmee überliefert wurden und nur mit großer Mühe dem traurigen Schicksal durch die Flucht sich entziehen konnten. Es ist dies namentlich auch einigen Leuten aus dem Kreise Warburg passirt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 27. Nov. Die Buchhandlung Schubert & Seidel zu Königsberg in Preußen hat uns ein Exemplar der in ihrem Verlage erschienenen, vom Postsecretair Falinsky verfaßten Porto-Tabellen zugesandt. Dieselbe ist fast 2 Ellen lang und so practisch und präcis, wie wir noch nie eine derartige Zusammenstellung gefunden. Man findet in diesen Tabellen, die nicht nur zum Gebrauche für die Postbeamte, sondern auch für das gesammte correspondirende Publikum bestimmt sind, das zu zahlende Post-Porto für jeden abzusendenden Brief von jeder Preuß. Post-Anstalt nach allen Orten der Erde bereits ausgerechnet. Durch vergleichende Uebersichten ist gezeigt worden, wie man sich nach Maßgabe des auf der Adresse des Briefes anzugebenden Speditions-Weges mit dem Post-Porto so billig als möglich einrichten kann. Derjenige Speditions-Weg, auf welchem die Correspondenz den Bestimmungsort am schnellsten erreicht, ist roth gedruckt, im Uebrigen zeigt der rothe Druck den Franko-Zwang an. Ueberhaupt enthalten diese Tabellen sämmtliche Bestimmungen, welche von den Correspondenten bei dem Post-Verkehr zu beobachten sind.

Die, welche sich die Tabelle anzuschaffen gedenken, wollen sie sich, zugleich als Probe geschmackvoller typographischer Ausstattung, bei uns ansehen.

Die Theurung.

[Aachen, 24. Nov.] Wie in mehreren Städten der Provinz, so sind auch in Aachen auf Anregung des königl. Gewerberathes und mit Genehmigung der königl. Policei-Direction Bürger zur Bildung eines Vereins gegen fortschreitende Theurung der Lebensmittel zusammengetreten, und sind bereits weit über 2000 Thlr. an Beiträgen und über 120 Thlr. an Geschenken zur Beschaffung wohlfeilerer Lebensmittel für die Arbeiter und sonstigen dürftigen Bürger gezeichnet. Um dem Verein als Mitglied anzugehören, genügt schon ein Beitrag von zehn Thalern, und werden diese Beiträge aus dem Erlös der anzuschaffenden Victualien statutgemäß zurückgezahlt.

[Wien, 24. Nov.] Der den Beamten bewilligte Theurungs-Zuschuß wird mit 15 und 10 Procent des Gehalts bemessen, je nachdem letzteres 1000 Fl. oder eine höhere Summe beträgt. Wie man vernimmt, wird den Officieren eine gleiche Begünstigung zu Theil werden.

Soll man nach Tisch schlafen?

(Aus dem zweiten Theile des Buches vom gesunden und kranken Menschen von Prof. Bock.)

„Nach dem Essen sollst Du stehen oder tausend Schritt weit gehen", sagt eine alte Gesundheitsregel. Aber wie vieles Alte, so ist auch diese Regel aus Großmutters Handkörbchen nicht viel werth und umzuändern in „nach dem Essen sollst Du ruhn oder auch ein Schläfchen thun." Um die Wahrheit und Vortheile dieser Regel in das hellste Licht zu setzen, brauchte man nur an das Gebahren der Thiere nach dem Fressen zu erinnern, die, was die Verdauung anbetrifft, wirklich nicht unvernünftiger als die Menschen sind und recht wohl wissen, was dabei nutzt. In welcher behaglichen Lage verdaut aber nicht Hund und Katze, Ochs und Schwein, und nach dem Trinken schläft da nicht gleich der Säugling ein? Auch gibt uns die Natur selbst einen Fingerzeig, indem sie nach dem Essen eine bisweilen kaum zu bezwingende Neigung zum Ruhen und Schlafen in uns erwachen läßt. Auch die Versuche sprechen dafür, welche man zu diesem Zwecke anstellte. Es wurden nämlich gesunde Jagdhunde von derselben Constitution gleich gut gefüttert und nun erlaubte man einigen das gewöhnliche Schläfchen, andere mußten sich dagegen mäßig bewegen und noch andere wurden tüchtig abgehetzt. Was war das Resultat, als man nach einiger Zeit die Magen dieser Hunde untersuchte? Die da geschlafen, hatten schon prächtig verdaut, als bei denen, die zur Bewegung gezwungen worden waren, die Verdauung noch im Beginne war. Die Spanier und Italiener befinden sich bei ihrer Siesta äußerst wohl. — Daß der Magen sich beim Ruhen gleich nach dem Essen wohl befindet, kommt wohl daher, daß derselbe sofort nach seiner Füllung keine bedeutenderen Bewegungen macht, sondern erst wenn das Genossene in Speisebrei verwandelt worden ist, was nach der Verdaulichkeit der Nahrungsmittel in einigen (1—6) Stunden geschieht. Jetzt erst fängt er an mit Hülfe seiner musculösen Wand wurmförmige Bewegungen zu machen, um dadurch den Speisebrei aus seiner Höhle in den Darmcanal zu treiben. Diese wurmförmigen (oder peristaltischen) Bewegungen können durch Bewegungen willkürlicher Muskeln unterstützt werden, weshalb auch Bewegung einige Stunden nach dem Essen das Fortschaffen des Speisebreies aus dem Magen unterstützen kann. — Der Schlaf ist im gesunden Zustande ein vollkommenes Unthätigsein des Gehirns, also desjenigen Organs, durch welches wir Bewußtsein, Verstand, Gefühl und Willen besitzen und mit dessen Hülfe wir unsere Sinne gebrauchen, empfinden und Bewegungen nach unserm Willen ausführen können. Dieses Organ muß natürlich während des Wachens fortwährend in Thätigkeit sein und wird bei sogenannten Kopfarbeiten und starken gemüthlichen Eindrücken am meisten angestrengt. Es kann nun aber ein Organ seine Pflichten nur dann seine Pflichten ordentlich erfüllen, wenn es für diejenigen Bestandtheile, die sich bei seinem Thätigsein abnutzen, durch das Blut neue zugeführt bekommt und sich durch diese gewissermaßen verjüngt. Diese Verjüngung ist jedoch bloß bei der gehörigen Ruhe des Organs möglich und der Schlaf ist nun eben die Ruhe für das Gehirn, in welcher sich dieses verjüngt, von seinen Anstrengungen erholt, sowie für neues Thätigsein geschickt macht. Der Schlaf kommt also nur dem Gehirne zu und bietet demselben die nothwendige Erholung von seiner Thätigkeit dar. Diese Erholung durch den Schlaf ist aber um so nothwendiger, je mehr die Thätigkeit des Gehirns in Anspruch genommen wurde. Während des Schlafens gehen die Functionen aller der Organe, welche zur Ernährung des Körpers dienen, ruhig fort, denn diese brauchen nicht zu schlafen, weil ihr Thätigsein stets in Absätzen und nicht in ganz ununterbrochenem Gange, wie das des Gehirns beim Wachen, vor sich geht. — Das Mittagsschläfchen bietet sonach einen doppelten Vortheil, einmal den einer bessern Verdauung, sodann den einer Erholung des Gehirns. Es wird deshalb ganz besonders Solchen anzurathen sein, welche vor dem Essen geistig sehr thätig waren, gemüthlich angegriffen wurden, starke Sinneseindrücke erduldeten und anstrengende Muskelbewegungen vornahmen, sowie überhaupt Solchen, die einen schwachen Körperbau haben und an Blutarmuth und sogenannter Nervenschwäche leiden. — Als heilsam kann nun aber das Mittagsschläfchen nur dann empfohlen werden, wenn es mit den gehörigen Einschränkungen geschlafen wird. Zuvörderst muß es ein Schläfchen bleiben und nicht in einen langen Schlaf ausarten; ein halbes bis ganzes Stündchen reicht vollständig dazu hin. Denn beim langen Schlafe wird die Verdauung gerade verzögert, weshalb es auch unzweckmäßig ist, kurz vor

dem Nachtschlafe eine reichliche Mahlzeit zu halten. Sodann thut man auch gut, das Mittagsschläfchen mit etwas erhobenem Oberkörper (in einem sogenannten Großvaterstuhle), nicht der Länge nach ausgestreckt, zu halten, und was vorzugsweise zu beobachten ist, spirituöse Getränke, die beim Essen genossen wurden, vor dem Schläfchen erst etwas aus dem Körper verfliegen zu lassen. Es taugt gar nichts, sich mit einem Räuschchen schlafen zu legen.

Rebus.



Buntes.

— Das Journal de l'Aisne erzählt, daß vor einigen Tagen im Dorfe Es ..... im Arrondissement von Chateau-Thierry eine Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Vorbereitungen zum Feste waren in vollem Gange, und im Backofen loderte das Feuer zu den üblichen Hochzeitskuchen, als ein böser Nachbar des künftigen Schwiegervaters, der sich ärgern mochte, daß er nicht eingeladen worden, den Bräutigam bei Seite nahm und ihn zuraunte: „Ludwig, glaubst du, daß dir die im Ehe-Contracte zugesagte Summe Geldes sofort nach der Hochzeit ausbezahlt wird? Du irrst, denn der Schwiegervater hat kein Geld.“ Der Bräutigam, wie vom Blitze getroffen, lief sofort zu seinem künftigen Schwiegervater und verlangte sofortige Ausbezahlung des Geldes, wobei er sogar mit Nichtheirathen drohte. „Du hast also wenig Vertrauen zu mir?“ entgegnete nach einigem Zögern der Schwiegervater. „Komm und sieh!“ Und dabei schloß er einen Schrank auf und zeigte dem Ungestümen hundert Pfeiler, von Fünffrankenstücken aufgestapelt. „Jetzt höre,“ begann der Schwiegervater ernst, „ich merke, daß du mein Geld mehr liebst, als mein Kind; die Vorbereitungen zur Hochzeit sind nun bald fertig; wir wollen es uns unter uns gut schmecken lassen. Was dich betrifft, so hast du dir einen stattlichen Kuchen eingerührt, den kannst du mitnehmen und die Thür fest hinter dir zumachen, um meine Schwelle nie wieder zu betreten. Meine Tochter soll einen Anderen heirathen, und damit Punktum.“ Dem jungen Manne blieb keine andere Wahl, als sich zurückzuziehen.

Briefkasten.

Die beiden Art. aus Warendorf in nächster Nro.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Im Jahre 1856 werden die von dem Kreisgerichte hier resp. der Gerichts-Deputation zu Medebach resortirenden Gerichtstage an folgenden Tagen abgehalten:

1) zu Bredelar am ersten Montag und darauf folgendem Dienstage jeden Monats in der Wohnung des Posthalters Seifrath,
2) zu Hallenberg und Winterberg am ersten Montage jeden Monats und zwar zu Hallenberg im dortigen Rathhause und zu Winterberg im dortigen Schulgebäude.

Brilon, den 10. November 1855.

Königl. Kreisgericht.

Gutsankauf oder Pachtung.

Ein Landgut von ungefähr 300 oder 400 Morgen Flächeninhalt wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Portofreie Anerbietungen sind zu richten an den Privat-Secretair W. Ditzel zu Cassel, Artillerie-Straße Nro. 570. 726.)

Gesuch.

In einer kleinen Stadt Westfalens kann ein junger Mann, israelitischer Confession, mit guten Zeugnissen versehen, welcher namentlich auch in Comtoir-Arbeiten bewandert, in einer Manufaktur- und Spezerei-Waaren-Handlung als Commis eintreten. —

Das Nähere, auf frankirte Anfragen in der Exped. d. Bl. 727.)

Spielkarten

in Stahlstich und Holzschnitt,

Stralsunder Fabrikat, in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier.-Bezirk Arnsberg befindet.

728.] **M. Friedländer.**

Neue Stick- und Hekelmuster nebst angefangenen und fertigen Stickereien erhielt

729.) **C. Eibes** in Paderborn.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 24. Nov. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	7	—
Roggen	4	10	—
Wintergerste	2	15	—
Sommergerste	2	15	—
Buchweizen	2	24	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	10	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	53	—	—
Rüböl per Ohm	52	—	—
Branntwein per Ohm	22	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 24. Nov.			Elberfeld, 23. Nov.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	13	9	5	14	6
20 Frankenstücke	5	10	—	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	11	1	16	—
25 Frankenstücke.	6	20	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.